

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1890**

95 (16.8.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-671107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-671107)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. Nr. 5.

# Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausland. 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg  
Annoncen-Expedition von  
Böttner, Kasse: Herr  
Post-Expediteur Könnig,  
Bremen: Dr. E. Schlotte  
und M. Scheler.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

No 95.

Sonnabend, den 16. August.

1890.

### Die russische Reise des Kaisers.

Bei seiner Anwesenheit auf der Insel Wight hat Kaiser Wilhelm II. bekanntlich auch darüber seine Freude ausgesprochen, daß ihn die englische Presse allgemein mit offener Sympathie begrüßt habe. In die Verlegenheit, bei seinem bevorstehenden Aufenthalt in Rußland die gleiche Neuerung zu thun, wird der Monarch nun allerdings nicht kommen, denn die Petersburger Zeitungen, die durch die Bank der panslawistischen, d. h. deutsch-feindlichen Partei unterstehen, machen aus ihrer wahren Gesinnung gar kein Hehl, und angeht die des Kaiserbesuches wird frisch und froh geschrieben: der einzige Ruhestörer in Europa sei Deutschland; dieser Staat sei der Feind Rußlands und Frankreichs, woraus denn alles Uebrige von selbst folgt. Und das Alles wird geschrieben, trotzdem bekanntlich in Rußland eine sehr strenge Censur-Verwaltung besteht, die mit Confiskationen und Beschlagnahmen sehr schnell bei der Hand sein kann, wenn etwas Unangenehmes in die Zeitungspalten gelangt. Wenn der Kaiser nun in Rußland ist, werden sich allerdings die panslawistischen Organe etwas maßigen, die offiziellen Blätter werden auf Commando Begrüßungs-Artikel bringen, aber was von dieser Veranstaltung zu halten ist, weiß sicher Kaiser Wilhelm II. ebenso wohl, wie sonst Jedermann. Die russische Gesellschaft, soweit sie für die Politik in Betracht kommt, theilt sich in drei Theile: Der stärkste sind die Panslawisten, vom einfachen Steckerhaken bis zum fanatischsten Franzosenfeind; dann kommt die liberal angehauchte Richtung, die im Innern reformiren will, aber sich um Deutschland herzlich wenig kümmert, im Gegentheil sofort bei der Hand ist, wenn es gilt, den Deutschen in Rußland einen Schabernack zu spielen, und der Rest endlich ist jener geringe Theil, welcher gern mit Deutschland zusammengehen möchte. So sind die Verhältnisse, und das besonders von der Armee die erhebliche Mehrzahl aller Officiere extreme Panslawisten sind, darüber braucht sich Niemand einer Täuschung hingeben. Der Unterschied zwischen Russen und Franzosen ist nur der, daß die letzteren ausnahmslos das deutsche Reich hassen, von den ersteren die Meisten. Warum, das wissen sie selbst nicht, der Deutschenhaß ist in Rußland einmal Mode.

Kaiser Wilhelm II. kennt die russischen Verhältnisse sicher ganz genau. Er wird nicht mit dem Gedanken und der Hoffnung nach Rußland gehen, daß es ihm gelingen werde, alle Kreise für sich zu gewinnen. Daran ist gar nicht zu denken, alle Wünsche in dieser Beziehung sind völlig aussichtslos. Der deutsche Kaiser kann nur mit dem Caren rechnen, denn zum Glück macht ja dieser die russische Politik und nicht die Panslawisten. Kaiser Alexander III. besitzt manche hervorragende Eigenschaften, aber in einer seiner hervorragendsten, seinem stolzen Rationalbewußtsein, liegt zugleich seine größte Schwäche. Der Czar ist Russe durch und durch, vielleicht noch weit mehr als sein Großvater Nicolaus, er will in seiner Politik nur Rußlands Interessen fördern und macht sich darum wenig aus dem übrigen Europa, aber auf diesen Zug seines Characters spielen gerade die Panslawisten am meisten an. Daher kommt es auch, daß ihr Einfluß so groß ist, denn der Czar sieht in ihnen, obgleich er ihre auswärtigen politischen Ideen mißbilligt, treue und überzeugte Russe. Es ist unter solchen Umständen heute völlig ausgeschlossen, daß der Dreikaiserbund je wiederhergestellt wird; aber dem deutschen Kaiser kann recht wohl gelingen, ein dauerndes freundschaftliches Einvernehmen zwischen dem Deutschen Reich und der russischen Regierung zu erhalten, sowie auch die bulgarischen Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Von diesem Gesichtspunkte allein können wir die russische Reise des Kaisers ansehen; wer mehr erwartet, giebt sich eiteln Täuschungen hin. Der erste Besuch unseres Kaisers in Rußland, der Wiederbesuch des Caren in Berlin haben in ihren Folgen schon sehr deutlich gezeigt, daß wir zufrieden sein können, wenn mit Rußland Alles beim Alten bleibt. Die früheren Tage sind ganz dahin.

### Rundschau.

— Der Kaiser ist mit dem Reichskanzler und dem übrigen bereits bekannten Gefolge Donnerstag Nachmittag 2 1/2 Uhr über Kiel nach Rußland abgereist.

— Ueber die **Monarchenbegegnungen** gelegentlich der schlesischen Kaisermanöver erfährt die „Schlesische Zeitung“, daß am 17. September Kaiser Franz Josef auf Schloß Rohnstorf eintrifft, wo auch Kaiser Wilhelm sein Hauptquartier aufschlägt. An demselben Tage trifft auch der König von Sachsen auf Schloß Bönninghausen ein. Die Begegnung der drei Monarchen wird einen streng vertraulichen Charakter tragen, und es wird deshalb von allen größeren öffentlichen Kundgebungen Abstand genommen werden. Um den vertraulichen Charakter der Begegnung zu wahren, findet dieselbe nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, in Liegnitz, sondern auf Schloß Rohnstorf statt. Aus diesem Grunde wird auch in der Nähe von Rohnstorf außer dem mit dem Kaiser eng befreundeten König Albert keine Fürstlichkeit Quartier finden. Der Reichskanzler General v. Caprivi und der österreichische Minister des Auswärtigen, Kalnoky, werden in dem Rohnstorf unmittelbar benachbarten Schloße der Gräfin Schweinitz auf Hausdorf absteigen. Im Gefolge Kaiser Wilhelms befinden sich außer dem Kanzler noch der Chef des Generalstabes der deutschen Armee, General der Cavallerie Graf Waldersee, die Generaladjutanten Generalleutnant v. Wittich und Generalleutnant v. Saphir und der Ober-Haushofmarschall Graf Eulenburg, welche Herren sämmtlich Quartier im Schloß Rohnstorf finden werden.

— **Prinz Heinrich von Preußen** beging am Donnerstag seinen 28. Geburtstag.

— In den **Kaisermanövern** werden vom bairischen Hofe Prinz Ludwig und Prinz Rupprecht auf besondere Einladung des Kaisers theilnehmen. Prinz Rupprecht wird den Manövern des IX. Armeecorps, vereinigte See- und Landmanöver (Schleswig-Holstein), sowie des V. und VI. Armeecorps betheiligen. Prinz Ludwig denen des VI. Armeecorps, zu welchem bekanntlich sein Regiment gehört.

— Das **österreichische Panzerschiff „Kaiser Franz Joseph I.“** ist in Wilhelmshaven eingetroffen.

— In einer heftigen Polemik gegen den bekannten Erlass des Ministers Herrfurth über die Handhabung der ordentlichen Befehle der **Socialdemokratie** gegenüber spricht das „Berliner Volksblatt“, Organ der Parteileitung, das folgende Wort aus: „Kalten Blutes und sichern Schrittes marschiren wir; nichts kann uns beirren; wir kämpfen für Volkswohl und Volksrechte unentwegt wie bisher; unser Kurs bleibt der alte.“ Daneben aber findet der aufmerksame Zeitungsleser, bemerkt hierzu die „Bel.-Ztg.“, jetzt täglich über Vorbereitungen im socialdemokratischen Lager berichtet, nach denen man meinen müßte, daß angesichts des kommenden Umschlages der Dinge das Unterste dort zu oberst gefehrt werden soll. Von kaltem Blute und sicherem Marschiren ist da wenig zu merken; im Gegentheil wird die Unruhe und Unklarheit über das, was geschehen soll, immer größer und stellt in jedem Falle socialer Zweifel, daß der socialdemokratische Kurs nach dem 1. October d. J. nicht mehr der alte bleiben wird. Die Veränderungen, die in der Organisation der Partei beabsichtigt sind, erschöpfen die Vorbereitungen für die kommende Entwicklungsphase der Partei keineswegs. So wichtig diese Veränderungen für die inneren Parteinteressen, insbesondere für die Agitation auch sind, so berühren sie doch das Verhältnis der Socialdemokratie zur Außenwelt nur mittelbar. Von unmittelbarem Einfluß auf dies Verhältnis dagegen ist der Inhalt des socialdemokratischen Parteiprogramms, der nach einer Mitteilung des „Berliner Volksblatts“ gleichfalls der Revision unterzogen werden soll. Die Nachricht hat um so größeres Aufsehen gemacht, als bisher von keiner Seite über ein neues socialistisches Programm irgend etwas verlautet hat. Allerdings liegt der Plan dazu noch in ziemlich weitem Felde,

denn nicht der nächste, sondern erst der zweite Parteitag nach Wegfall des Ausnahmegesetzes soll über den neuen Programmwurf entscheiden. Inzwischen wird die neue Parteiorganisation Zeit haben, sich einzurichten und ihren Einfluß auch auf die neuen „Grundzüge“ zu üben. Beide Umgestaltungen verfolgen augenblicklich das gleiche Ziel, nämlich der opportunistischen Richtung in der Partei die Herrschaft über dieselbe zu sichern. Zu diesem Zweck sollen die Befugnisse der Reichstagsfraction, in welcher jene Richtung überwiegt, in der vorgeschlagenen Weise ausschlaggebend bleiben, und dem gleichen Zweck kann auch nur die Revision des Parteiprogramms dienen, von dem während der Geltung des Socialistengesetzes aus begreiflichen Gründen wenig die Rede war. Niemand verargt es der Partei, wenn sie ihre Standarte einzug und umwickelte, da Jedermann wußte, daß sie verhindert war, sie zu zeigen. Das ändert sich nach dem Erlöschen des Ausnahmegesetzes mit einem Schlage. Von diesem Augenblicke an haben die Angehörigen der Partei und haben auch andere Parteien wieder den Anspruch, von der socialdemokratischen Parteileitung zu fordern, daß sie Farbe bekenne und offen erkläre, wofür sie wolle. Können die Socialdemokraten dieser Forderung heute noch in derselben Weise unter Berufung auf ihr altes Parteiprogramm entsprechen, wie vor dem Jahre 1878? Ihre Führer sind einmüthig und klar blickend genug, um diese Frage zu verneinen. Die Gründe aber, aus denen sie verneint werden muß, interessieren auch andere Parteien, denn sie hängen mit den socialdemokratischen Wahlerfolgen und dem Anwachsen der Partei während der letzten zehn Jahre eng zusammen. Wer die Dinge auch nur oberflächlich prüft, kommt sehr bald zu der Ueberzeugung, daß die Socialdemokratie mit ihrer verdeckten Fahne weit bessere Geschäfte gemacht hat, als sie mit der offen entrollten jemals hätte machen können. Die öffentliche Discussion über die Utopien des Parteiprogramms war unterdrückt. Niemand sprach mehr von dem „socialistischen Staat“, der das Individuum tödten und die Gesamtheit zum alleinigen Eigenthümer aller Erzeugnisse und Werkzeuge gemacht wissen will. Die socialdemokratische Partei war der großen Menge nur noch der Inbegriff des Gegensatzes gegen das herrschende politische und wirtschaftliche System im Staate, und dieser Gegensatz allein war es, der die Tausende und Abertausende herbeizog, aus denen sich der seitherige Machtzuwachs der Socialdemokratie zusammensetzt. Das Hauptcontingent dazu haben nicht die Arbeiter, sondern die kleinbürgerlichen Kreise gestellt, deren Mißstimmung über das bestehende Wirtschaftssystem darin zum Ausdruck kam. Von jeher haben jene Kreise, wenn sie in Opposition zur Regierung traten, sich derjenigen Partei zugewendet, die am weitesten links stand. Ueber die Ränge der Fortschrittspartei hinweg ging deshalb in den unteren Classen der Zug zur Socialdemokratie, weil man in dieser die rücksichtsloseste Repräsentation des Widerstandes sah. Nach dem socialdemokratischen Programm fragte Niemand und die Partei selbst hätte sich weigert, an ihm zu rühren. Hätte sie es gethan, hätte sie bei jeder der letzten allgemeinen Wahlen ihren „Zukunftsstaat“ auf der Bildfläche erscheinen lassen, so würde dem Kleinbürger und Handwerker die Lust bald vergangen sein, die Cabres einer Partei zu fällen, die in letzter Linie auch ihn in seinem kargen Besitze bedroht. Nur durch einen Gewaltact kann das socialdemokratische Programm wie es zur Zeit besteht ausgeführt werden, und dieser Gewaltact würde Hunderttausende von denen, die der Socialdemokratie heute Heresesege leisten, eben so treffen wie den Capitalisten oder den Bourgeois. Kein Wunder also, daß es der socialdemokratischen Parteileitung, der es darum zu thun ist, den erzielten Machtzuwachs auch zu erhalten, angesichts des Zeitpunkts, wo es gilt, die verdeckte Fahne wieder hervorzuzeigen, Schwül zu Nutze wird. Das alte Programm mochte den urtheilslosen Arbeitermassen genügen, für den heutigen Weltstand der Partei, der weit über die Arbeiterkreise hinausgeht, ist es nicht

Siehe zu eine Beilage.

mehr brauchbar. Seine Revision ist eine einfache Consequenz des richtigen Waghaltens der Partei, wie sie andererseits nur eine Befestigung für die oft gehörte Behauptung wäre, daß das, was in dem socialdemokratischen Programm erfüllbar ist, auch von andern Parteien erfüllt werden kann, das dagegen, was unerfüllbar in ihm ist, von den Socialdemokraten selber früher oder später über Bord geworfen werden muß.

— Eine große Socialistenversammlung in Berlin hat die socialdemokratische Reichstagsfraction mit einer Heftigkeit kritisiert, die nichts zu wünschen übrig läßt. Bald mehr, bald minder scharf wurde Herrn Bebel und seinen Freunden eine ganz undemokratische Haltung vorgeworfen und erklärt, man lasse sich von den Autoritäten nicht als Stimmvieh behandeln. Der vorliegende Organisations-Entwurf der Partei wurde für Berlin als unannehmbar erklärt. Ein Redner führte folgendes aus und seine Darlegungen fanden die Zustimmung der Versammlung: „Unter dem Socialistengesetz sei es vielleicht nötig gewesen, der Fraction unumschränkte Vollmacht einzuräumen, wenn diese Vollmacht aber weiter belassen würde, dann dürfte es nicht ausbleiben, daß in der Partei eine Corruption Platz greift, daß sich ein Heer von Strebern, Heuchlern und Schmeichlern bildet, und Geschäfts-socialisten sich hervorthun, wie wir sie zum Teil bereits haben. Zunächst muß ich mich gegen den Modus wenden, nach welchem die Delegierten zum Parteicongress gewählt werden sollen. Die großen Berliner Wahlkreise sollen nicht mehr Delegierte wählen dürfen, als irgend ein kleiner Wahlkreis. Wird tabeln eine solche Wahlgeometrie der Regierung und machen es selbst nicht anders. Wir erkennen die Verdienste eines Bebel und eines Liebknecht wohl an, aber wir wollen uns nicht als Stimmvieh behandeln lassen.“ Ein anderer Redner sagte: „Ich achte den Genossen Bebel sehr hoch, allein es ist nicht zu leugnen, daß in der Partei eine gewisse Corruption eingegriffen ist, von der selbst Bebel nicht frei ist. Genosse Bebel hat sich zu wenig unter uns bewegt, sonst hätte er nicht gesagt: Unsere Führer in Berlin haben Dummheiten gemacht. Genosse Bebel hat durch sein Auftreten die Spaltung in der Partei provocirt. Ich habe den Genossen Bebel gefragt, weshalb dem Anflug, daß das „Berliner Volksblatt“ Prospekte von Actiengesellschaften aufnimmt, nicht geüfert werde. Bebel antwortete, solche Inserate brächten das meiste Geld!“ Nur wenige Redner sprachen für die alten Parteiführer. Der Lärm in der Versammlung war außerordentlich groß, zeitweise hätte nicht viel gefehlt, daß die Socialisten sich gegenseitig in die Haare gerathen wären.

— Die „Mainzer Nachrichten“ verkündigen an der Spitze des Blattes, daß sie aufgehört haben, Organ der socialdemokratischen Partei zu sein, und daß an Stelle des socialdemokratischen Führers Grünwald der frühere Redacteur Hirsch die Leitung des Blattes wieder übernommen hat. Es sind gerade zwei Monate her, daß die bis dahin parteilosen „Mainzer Nachrichten“ sich durch Vertrag der socialdemokratischen Partei verpflichtet und in Vorahnung der Aufhebung des Socialistengesetzes die Sprache der socialistischen Führer redeten. Aber es war dem Blatte nicht zum Heile, die alten Abonnenten und die Anzeigen gingen verloren, während neue Leser nur spärlich zuzamen, so daß sich der Verleger schon nach zwei Monaten genöthigt sah, das Vertragsverhältniß zur socialdemokratischen Partei aufzulösen. Der Vertreter der letztern, Reichstagsabgeordneter Jost, will nun, wie der „R. Z.“ gemeldet wird, auch noch eine „Entschädigungsklage“ gegen den bereits schwer geschädigten Verleger der „Mainzer Nachrichten“ einleiten.

— Im Befinden des Königs Wilhelm von Holland soll nach Privatnachrichten aus Amsterdam, eine ernsthafte Verlichämmerung eingetreten sein. Am Hofe, sowie in Regierungskreisen sollen sehr ernste Besorgnisse herrschen.

## Original-Correspondenzen und Notizen.

— Seine Königl. Hoheit der Großherzog unternahm am gestrigen Donnerstag in Begleitung der Herren Minister Janzen, Schlosshauptmann von Heimburg und Adjutant von Wangenheim per Extrazug einen Ausflug nach Cloppenburg, um sich von hier aus per Equipage über Friesoythe, Edewecht und Zwischenahn nach Hashebe zurückzugeben. In der Nähe von Friesoythe wurden die Pferde des herrschaftlichen Gespanns durch Völlerschüsse, mit welchen die dortigen Bewohner ihrer Freude über die Ehre des hohen Besuches Ausdruck zu geben suchten, scheu und gingen in rasendem Galopp durch. Es gelang dem Kutsher nicht, die Thiere wieder in seine Gewalt zu bringen, der Wagen kam dem Rande des Ghauffeegrabens nahe, stürzte um und schleuderte Se. Königl. Hoheit nebst Gefolge in den Graben. Ein großes Glück ist es zu nennen, daß der Sturz ebenso wenig unserm Großherzog wie den Herren Minister Janzen und Adjutant von Wangenheim irgend welchen Schaden zugefügt hat, aber zu beklagen ist Herr Schlosshauptmann von Heimburg, welcher einen Bruch

des rechten Arms erlitt. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Nachdem dem Verletzten ein Nothverband angelegt und in aller Eile ein Wagen beschafft war, wurde die Fahrt nach Zwischenahn fortgesetzt. In Begleitung seines Adjutanten fuhr Seine Königl. Hoheit nach aufgehobener Tafel über den See nach Dreibergen, und von dort mit einem telegraphisch herbeibereiteten Wagen nach Hashebe zurück, während die Herren Minister Janzen und Schlosshauptmann von Heimburg mittelst Equipage direct nach Oldenburg fuhren. Danken wir dem Himmel, daß der Unfall keine schlimmeren Folgen hatte.

— **Kaiserdenkmal.** Das Kaiserdenkmal ist fertig gestellt und macht dem betreffenden Vereine sowie dem Hersteller alle Ehre; dem Beschauer aber wird es, wenn seine Hülle gefallen ist, imponiren. Das Denkmal ist insgesamt 7 Meter hoch. Auf einem kräftigen Sockel erhebt sich das Mittel- und Hauptstück. Dasselbe stellt sich in vier Flächen dar, von denen die Vorder- und Hinterfläche etwas breiter sind als die Seitenflächen und über diesem Stücke erhebt sich ein mächtiger Schaft in Form eines abgestumpften Obelisks mit entsprechender Verkrönung. Den Schluß des Ganzen bildet ein mächtiger Adler in Bronze. Auf der Vorderseite des Hauptstückes zeigen sich dem Beschauer die wohlgeordneten Bilder der beiden Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. in Lorbeerkränzen und über diesen Bildern die deutsche Kaiserkrone gleichfalls in Lorbeer. Unter den Bildern stehen die Widmungsworte: „Dem Andenken der beiden ersten Kaiser.“ An der rechten Seite des Hauptstückes liest man die schönen Worte des seligen Kaisers Wilhelm, welche er kurz vor seinem Tode zu seiner Umgebung sprach, als man ihn bat, sich Ruhe zu gönnen: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein,“ und an der linken Seite des Mittelstückes die Worte, welche der edle Duhner Friedrich III. zu seinem Sohne sprach: „Lerne zu leiden ohne zu klagen.“ Ueber den genannten Aufschriften an beiden Seiten erhebt sich eine hübsche Verdachung mit dem eisernen Kreuze geziert. Die Rückseite des Mittelstückes zeigt die Widmungsworte: „Gewidmet von dem Kriegerverein „Osten der Landgemeinde Oldenburg.“ Das Ganze macht einen würdigen und erhebenden Eindruck. — Die vereinigten Kriegervereine Osternburg-Ostern-Warbenburg werden sich an dem Feste mit 250 Kameraden betheiligen und unter Vorantritt einer 20 Mann starken Musikkapelle zum Pferdemarktplatz marschiren, wo sich der Festzug formirt, welchen sechs Reiter eröffnen werden. Bis heute waren 20 Krieger- und Kampfgenossinnenvereine zur Theilnahme an dem Feste angemeldet. Außer der Schmidt'schen und der Leerer Capelle wird auch die Endener Capelle mitwirken. Das 91. Oldenburger Infanterieregiment hat eine Abtheilung der Wachmannschaft zur Dienstleistung bei der Enthüllungsfest commandirt. Der Festzug wird am Denkmal mit einem Salut von 25 Kanonenschüssen empfangen werden.

— **Herr Neumann**, der Erbauer des schönen Zweifaiserdenkmals, wird für den Kriegerverein in Jettel ein ganz ähnliches Denkmal liefern. Für den Kriegerverein in Alens liefert der genannte Herr ein Kaiserdenkmal in Granit; dasselbe ist in seiner Struktur einfacher gehalten, als die eben genannten, der Preis desselben wird sich aber, des edleren Gesteins und dessen schwierigerer Bearbeitung wegen, auf 6000  $\mathcal{M}$  stellen.

— **Postsendungen ins Manöver.** Da nunmehr die Manöver begonnen, kann nicht dringend genug auf die Unerlässlichkeit einer ordnungsmäßigen Adressirung der an die Offiziere und Mannschaften der manövertretenden Truppen gerichteten Postsendungen aufmerksam gemacht werden. Auf eine prompte unverzügerte Beförderung dieser Sendungen ist nur dann zu rechnen, wenn sie eine genaue und deutliche Aufschrift tragen. Zur genauen Aufschrift gehört außer der Angabe des Namens und Dienstgrades des Empfängers die Bezeichnung des Truppenheils (Regiment, Bataillon, Compagnie, Escadron, Batterie u. s. m.) und, was besonders wichtig ist, die Angabe des ständigen Garnisonortes. Nur wenn der Letztere auf den Sendungen verzeichnet steht, vermögen die Postanstalten die Zuführung an den Empfänger ohne Zeitverlust zu bewirken. Die Adressirung hat also im wesentlichen so zu erfolgen, als ob der Empfänger die Garnison nicht verlassen hätte. Die Angabe „im Manöverterrain“ oder die Bezeichnung eines Marschquartiers als Bestimmungsort ist zu vermeiden. Sendungen, die aus dem Garnisonorte selbst herrühren, sind zweckmäßig gleichfalls mit dem Namen des Garnisonortes zu bezeichnen.

— **Sommerfest zum Besten des evang. Krankenhauses.** Das zum Besten des evang. Krankenhauses am 24., 25. und 26. August d. J. im „Hotel zum Lindenhof“ in Oldenburg zu veranstaltende Sommerfest verbunden mit einem Preis-, Concurrency- und Partiefest findet allgemeinen Beifall. Die Karten zum Preisfest werden flott verkauft. Auch von Auswärts und besonders von Bremen wird auf

eine große Betheiligung zu rechnen sein. Von verschiedenen Regelclubs und Privaten sind bereits Ehrenpreise angemeldet und mehrere wertvolle Geschenke eingegangen. Um den Theilnehmern am Preisfest die weitgehendste Betheiligung zu gewähren, werden Karten ohne Namen nur auf Nummern lautend ausgeben. Jeder Regler kann mehrere Karten für sich oder für andere abgeben. Ebenfalls werden diejenigen verkauften Karten, welche am dritten Tage Abends nicht erlobigt sind, am 27. August Nachmittags von Comitee-Mitgliedern abgeteilt. Somit ist auch Nichtreglern Gelegenheit gegeben, sich an der Preisbewerbung zu betheiligen und gleichzeitig den wohlthätigen Zweck zu unterstützen. Nach der Bekanntmachung des Comites werden werthvolle Preise angeschafft, beispielsweise soll der erste Preis einen Werth von 70 bis 100  $\mathcal{M}$  haben. Auch für Amüsment im Garten hat das Comitee bestens gesorgt. An allen 3 Tagen findet großes Freiconcert statt. Außerdem ist ein großer Jahrmarkt eingerichtet mit Verkaufs-, Schießbuden u. c. An Sehenswürdigkeiten nennen wir u. a.: Büffel-Bulls Wild-Afrika, Caspar's Zirkusgarten, Panorama u. s. m. Als Neuheit wird auch eine Kundegelbahn vorhanden sein. Somit wird auch Unternehmen zu einem großen Volksfest sich gestalten, welches, wenn vom Wetter begünstigt, die Gunst des Publikums finden wird, denn der Ueberflus ist für das evangelische Krankenhaus bestimmt.

— **Sedanfeier.** Wie wir hören, wird Herr Oberbürgermeister Dr. Roggemann am Sebantage auf dem Marktplatz die Festrede halten.

— **Circus Corty-Althoff.** Nachdem das Hauptgebäude in seinen äußeren Theilen im ganzen fertiggestellt ist, geht man jetzt an den inneren Ausbau desselben. Die Arena hält einen Durchmesser von 15 Meter. Für die Zuschauer werden ca. 2000 Sitzplätze hergestellt. In etwa 14 Tagen denkt man mit der völligen Herstellung des Circusgebäudes fertig zu sein und wird alsdann der Bau der Stallungen u. c. in Angriff genommen werden. Der Circus giebt z. B. in Nürnberg Vorstellungen.

— **Brieftauben Wettflug.** Die von hier nach Trier abgeschickten 40 Brieftauben wurden dort am Dienstag 5 1/2 Uhr Morgens abgelassen. Die erste derselben kam an demselben Tage Nachmittags 3 Uhr 40 Minuten hier an. Die Distanz beträgt 410 Klm. Luftlinie.

— **Die Verkehrseinnahmen der Oldenburgischen Eisenbahnen** (excl. Oldenburg-Wilhelmshaven) betragen nach vorläufiger Ermittlung:

im Juli 1890	464,350 $\mathcal{M}$
„ „ 1889	434,255 „
Mehreinnahme 1890	34,095 $\mathcal{M}$
Vom 1. Januar bis ultimo	
Juli 1890	2,533,267 $\mathcal{M}$
„ 1889	2,436,045 „
Mehreinnahme 1890	97,222 $\mathcal{M}$
Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung veranrechnet:	
im Juli 1890	78,376 $\mathcal{M}$
„ „ 1889	77,619 „
Mehreinnahme 1890	757 $\mathcal{M}$
Vom 1. Januar bis ultimo	
Juli 1890	454,590 $\mathcal{M}$
„ 1889	430,257 „
Mehreinnahme 1890	24,333 $\mathcal{M}$

— **Die Sternwarten der Welt.** Es bestehen auf der Erde 300 Sternwarten. Von diesen kommen auf das deutsche Reich 36 (unter diesen auch Eschleth), auf Oesterreich-Ungarn 35, auf Großbritannien 47, auf Frankreich 16, auf Spanien und Portugal 6, auf Italien 24, auf Rumänien 2, auf Norwegen 2, auf Rußland 19, auf die Türkei und Holland je 1, auf Asien 11, auf Afrika 7, auf die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika 75, auf Südamerika 17, auf Kanada 4, auf Australien 6, auf St. Helena 1.

— **Das Haus der früheren Gewerbank** an der Achternstraße wird in seinem Innern vollständig umgebaut und vom Februar nächsten Jahres ab von Herrn Kaufmann Louis Rothschild als Geschäftslocal benutzt werden.

— **Aus der Landgemeinde.** Der Hafer steht auf vielen Feldern bereits in Heden und die Ernte desselben wird im Allgemeinen als eine gute bezeichnet. Die Roggenäcker sind theilweise schon wieder umgepflügt.

— **Streef b. Oldenburg.** (Neppiger Pflanzenwuchs.) Auf dem Kartoffelacker des Herrn Sp. Hieselbst stehen die Kartoffeln außerordentlich üppig. Die Stengel haben durchweg die enorme Höhe von 1,55—1,75 m; trotzdem erleiden Knollen weder an Quantität noch Qualität irgend welche Einbuße.

— **Lune-Plate.** Das Gericht, auf der Lune-Plate und in einigen Bezirken des rechten Weserufers sei die

Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, erweist sich nachher als durchwegs falsch. Der Gesundheitsstand des lieben Viehes läßt dort nichts zu wünschen übrig und war nie besser als gerade jetzt.

**Zwischenahn.** Am 12. d. Mts. fand hier in Freyenberg's Hotel eine für das Ammerland bedeutungsvolle Amtsrathsitzung statt. Es wurde nämlich der Ausbaue eines größeren Gausvereines für den Amtsverband Westerstede endgiltig in zweiter Lesung beschloffen und zwar einstimmig, jedoch unter der Voraussetzung, daß der Amtsverband nicht mehr wie 60% der auf plm. eine Million Mark veranschlagten Kosten zu tragen habe. Dieses Vorgehen des Amtsraths ist allseitig freudig begrüßt worden, liegt doch der Gausverein bei uns noch ziemlich im Argen und sind wir gegen andere Kreise weit zurück. Jetzt aber wird alles mit einem Schlage nachgeholt. Für die Gemeinde Zwischenahn sind folgende Strecken in Aussicht genommen: 1. Efern = Querenfiede = Querenfieder Mühle = Dyrwege = Altkamp. 2. Nostrup = Elmendorf = Helle = Griftede = Galfiede = Hülshausersfeld = Raibhausen. 3. Elmendorf = Gornholz = Nüßfiede. 4. Dyrwege = Dänikfort = Westersteds. Die gesammte Bauzeit soll zwölf Jahre betragen, jedoch ist der allgemeine Wunsch dahin gehend, daß alles möglichst rasch, vielleicht in sechs Jahren schon fertiggestellt sein möge. Wenn dann noch die Strecke Griftede = Wiefelstede ausgebaut sein wird, sind nach allen Seiten die besten Verbindungswege geschaffen. Wäge obiger Beschluß unsern schönen Ammerlande zum Segen gereichen und zur Hebung des Wohlstandes und zum Aufblühen von Handel und Verkehr erfolgreich beitragen. Nach Schluß der Sitzung machten die Herren Amtsrathsmitglieder per Dampfer „Dreibergen“ eine Rundfahrt auf dem See, wobei die durch obigen Beschluß gehobene Stimmung durch den von Herrn Bierbrauereibesitzer Holzpäuer an Bord gefertigten vorzüglichen Stoff auf ihrer Höhe erhalten wurde.

Die Sedanfeier wird auch hier in diesem Jahre wieder feierlich begangen werden. Die Schulen werden sämtlich mit dem Kriegerverein feiern und vielleicht andere Vereine sich noch anschließen. Das nähere Programm wird bald bekannt gegeben werden.

**Stichhausen, 14. August.** Gestern fand hier eine Versammlung obdenburgischer und ostfriesischer Lehrer statt, um einen Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse unter der Lehrerschaft und in Schule und Haus zu gründen. Der Verein ist ein sogenannter Bezirksverein, der als solcher dem Lehrverein für Naturkunde zugehört. Letzterer im Jahre 1887 mit 110 Mitgliedern in Wirttemberg gegründet, hat sich über ganz Deutschland verbreitet und besitzt jetzt über 1600 Mitglieder. Vorkünftig soll in unserm Bezirksverein alle Vierteljahre eine Versammlung stattfinden, in der mindestens zwei Vorträge gehalten werden. Der jährliche Beitrag beträgt 1 M., wofür das Vereinsorgan unentgeltlich geliefert wird.

**Augustsehn, 14. August.** Wie man sich irren kann, erfährt der Kapitän eines englischen Kütters. Zu der festen Ueberzeugung, er könne mit seinem Gesellschiffe durch den Hunte-Emkanal nach Obdenburg fahren, kam er hier in voriger Woche an, um die geplante Reise mit seinem Fahrzeug anzutreten, mußte aber mit langer Nase umkehren und sein Ziel auf anderem Wege zu erreichen suchen.

Die 20. Wiederkehr des Sedantages soll hier mit Fackelzug, Feuerwerk, Kinderbelustigung, Ball u. s. w. gefeiert werden.

**Fever, 14. August.** Die Gartenfrüchte versprochen bisher nur wenig Ertrag, aber die warmen und trockenen Tage der letzten Zeit erwecken die Hoffnung, daß sich einige Fruchtgattungen noch heben würden; jetzt verdirbt die seit acht Tagen vorherrschende feucht-warme Witterung Mandes total. Von den hervorragenden Nahrungsmitteln haben Erbsen sehr wenig eingetragen, Bohnen aller Art, soweit sie etwas zart sind, gedeihen ganz ausnahmsweise, und die Kartoffel? Es giebt Aeder, auf denen die verdorbenen Kartoffeln, welche von den Leuten zurückgelassen wurden, wie gesät liegen. Brod und Kartoffeln, die hauptsächlichsten Volksnahrungsmittel, sind theuer — Fleisch und Fettwaren sind für den kleinen Mann einfach nicht zu bezahlen, und selbst der mit etwas besserem Einkommen Bevorzugte muß sich drehen und wenden, will er einigermaßen schuldenfrei dastehen. Daß unter diesen Umständen mehr Leute wie sonst dem Glücke ein Fensterchen öffnen, indem sie Lotterieloose kaufen, ist nicht zu verwundern. Und wenn dann einmal nach dem einen Orte ein bedeutender Gewinn fällt, dann ist die Hoffnung, das kleine Glück könne auch noch ein anderes Fensterchen beim Nachbarn finden, um so größer und um so größer der Anspruch beim Lotteriehändler. So ist es jetzt hier, wo dieser Tage durch die Braunschweiger Lotterie 40000 M zur Vertheilung kamen, von denen ein kleiner Kaufmann allein netto 8500 M in dreizehn „Papierchen“ erhielt.

— Aus dem **Stedingerlande.** Der Sedantag wird in diesem Jahre in den größeren Gemeinden

feierlich begangen werden und haben meistens die Kriegervereine die Vorbereitungen in die Hand genommen, so in Verne der „Stedingen Kriegerverein“, ferner für die beteiligten Ortschaften die Kriegervereine in Warfeth und in Altensief-Bardewisch. — Der Anfang ist zur Zeit in der Weser und den Nebenarmen recht ergiebig und wird mit Korn und Pudding eifrig betrieben. Namentlich die letztere Fangart, an den zahlreichen neuen Schlingenbauten vorgenommen, liefert, weil der Mal sich gern in dem grünen Busch aufhält, stets einen guten Ertrag. Kürzlich ist von Lemmerder Fischen ein Mal im Gewichte von 11 Pfund gefangen worden.

**Rüsterfiel.** Die schönen, heißen und trockenen Tage hat der Landmann hier so rasch und viel wie nur irgend möglich auszunutzen gesucht. Und ein Glück war es, denn am 12. und 13. d. Mts., Nachmittags, raste über unsere Gegend ein Gewitterstauer mit einem förmlichen Platzregen, worunter die viel versprechenden Getreidefelder recht erheblich gelitten haben. Am schlimmsten sieht es mit der Geuernte aus, denn mehrere Felder sind wie abgemäht.

**Wetha, 14. August.** Die Körnernte ist doch etwas besser ausgefallen, als man dachte. Zwar könnte der Körnerertrag reichlicher sein, aber diese kleine Einbuße wird durch das viele Stroh, welches alle Getreidearten in diesem Jahre überaus reichlich liefern, aufgehoben. Man begegnet daher unter den Landleuten im Allgemeinen nur frohen und zufriedenen Gesichtern.

**Gloppenborg, 14. August.** Heute trifft Seine Königliche Hoheit der Großherzog hier ein, um die Holzungen, in denen die Nonnenraupe arge Verheerungen angerichtet hat, zu besichtigen. Zum Empfangen prangen die Häuser im reichsten Flaggenschmuck und die Straßen sind prächtig mit Ehrenbogen und Girlanden geschmückt.

**Damme.** Auf dem kleinen Gehöft einer benachbarten Bauerschaft war man mit dem Einbringen des Getreides beschäftigt, als die Aere des hoch mit Roggen beladenen Wagens brach und dieser umschlug. Da jedoch ein heftiges Gewitter auszubrechen drohte und der Roggen an einem ziemlich geschützten Orte lag, ließ man ihn dort liegen. Während nun die Arbeiter das übrige Getreide so schnell wie möglich unter Dach und Fach zu bringen suchten, bemerkte ein Knecht, welcher mit der Reparierung des umgestürzten Wagens betraut war, einen unter den Garben hervorragenden Arm. Beim schnellen Begräben des Roggens fand er unter demselben einen kleinen bewußtlosen Jungen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche wurden nach längerer Zeit vom besten Erfolge gekrönt. Der Knabe, welcher von den herabfallenden Garben bedeckt wurde, ohne von Jemandem gesehen zu werden, verdankt seine Rettung nur dem Zufall, welcher über ihm in dem Getreide eine kleine Höhlung bildete, die ihm wenigstens etwas Luft zu schöpfen gestattete.

**Damme, 13. August.** Die in vergangener Woche herrschende trockene Witterung hat die Roggenernte derartig beschleunigt, daß dieselbe jetzt völlig beendet ist. Angestellte Dreschresultate ergaben einen ergiebigen Körnerertrag, nämlich ca. 3 Hufen 1 Scheffel, mit außerordentlich gutem Strohertrag, so daß die Landwirthe mit der diesjährigen Roggenernte sehr zufrieden sind.

**Ovelgönne, 12. Aug.** Der am 22. September 1844 gegründete Ovelgönner Thierschau-Verein veröffentlicht sein Programm für die diesjährige 46ste Thierschau. Dieselbe soll in genobneter Weise am 22. August d. J. auf dem bisherigen Plage stattfinden und um 7 Uhr Morgens beginnen. Bis zu dieser Stunde wurde das zur Schau bezw. Prämienbewerbung und Verloosung kommende Vieh aufgestellt sein, nach 8 Uhr wird kein Thier mehr zugelassen. Den bisherigen Actionären, so weit sie im Vereinsbezirk und in Obdenburg wohnen, werden die Actien und Loose vom Vorstande zugelandt, die übrigen Actionäre müssen dieselben beim Vereinskassensführer Kaufmann von Häfen in Ovelgönne abfordern, welcher auch für ferner sich anmeldende Teilnehmer, aus Ausländer, solche ausserfertig, gegen Erlegung von 8 M 25 S für jede Actie. Von den einkommenden Geldern werden nach Abzug der Unkosten an Stempelsteuer, Copialien, Votenlohn u. s. w. 2/3 zu Prämien und 1/3 zur Verloosung verwandt. Für dieses Jahr sind 122 Prämien mit 3425 M in Aussicht genommen und zwar

	Wesermarsch	Noordmarsch
1) für Pferde 17 Präm. mit 655 M	22 Präm. mit 835 M	
2) für Rindvieh 22 " " 685 " 29 " " 890 "		
3) für Schafe 10 " " 110 " 10 " " 110 "		
4) für Schweine 6 " " 70 " 6 " " 70 "		

56 Präm. mit 1520 M 67 Präm. mit 1905 M Zur Verloosung werden nur passende Stücke mit den zur Schau ausgestellten Thieren angefaßt, nicht etwa landwirtschaftliche Geräte oder sonst beliebige Gegenstände, wie man es wohl bei andern Thierschauen findet, sodas zwar vielleicht weniger Gewinne als anderswo sich herausstellen, dafür aber jeder, auch der kleinste, Gewinn einen ziemlichen Werth hat und dem

Zwecke einer Thierschau entspricht. Die diesjährige Thierschau wird sich jedenfalls ihren Vorgängern würdig anreihen, ja sie verspricht sich noch großartiger zu entwickeln, da die sonst in Concurrenz tretende sog. Bezirks-thierschau in diesem Jahre nicht abgehalten wird, sich also das Interesse ausschließlich auf die hiesige Thierschau richten dürfte.

Fremden, welche eine reiche Auswahl der hervorragendsten Producte unserer Pferde- und Viehzucht an einem Plage befinden wollen, ist der Besuch dieser altbewährten, größten und wichtigsten Thierschau des Landes dringend zu empfehlen, zumal da auch für Unterhaltung und Verpflegung in dem freundlichen Ovelgönne, wie allbekannt, stets aufs Beste gesorgt ist. (Wes.-Ztg.)

**Nordenham, 12. August.** Beim Bau des Lloydpiers ereignete sich heute Morgen ein bedauerlicher Unglücksfall. Durch Brechen bezw. Ausgleiten eines eisernen Balkens brach das Gerüst zusammen und stürzte mit allen darauf befindlichen Arbeiter, 15 an der Zahl, in die Weser. Ertrunken ist wunderbarerweise keiner, doch haben 9 der Verunglückten theils schwere, theils leichtere Verletzungen an Beinen, Händen, Kopf zc. erlitten, sodas mehrere ins Hospital gebracht werden mußten. Hoffentlich erlangen alle ihre Gesundheit zurück, doch wäre zu wünschen, daß die Ursache des Unglücksfalls sicher festgestellt würde. (Wes.-Ztg.)

**Bremen, 13. August.** Für die Lotterie der Nordwestdeutschen Ausstellung hat jetzt die Ankaufskommission ihre gewissenhaft betriebenen, von sachverständigem Rath unterstützten Arbeiten zu Ende geführt. Der Hauptgewinn im Werthe von 50,000 M besteht aus je einem Gh- und Herzenszimmer aus der Fabrik von Louis Fugehannover, sowie aus einer größeren Silberausstattung — bestehend in einem prächtigen Tafelaufsatz und verschiedenen anderen Prunkstücken — von M. S. Wilfens & Söhne, Bremen-Hemelingen. Der zweite Gewinn bildet das 20,000 M kostende complete Speisezimmer, welches im modernen Bremer Wohnhaus von der Firma J. H. Schäfer & Co. ausgestellt worden ist. Ein Brillantschmuck im Werthe von 10,000 M aus der Fabrik von Wilfens & Danger in Bremen ist für den dritten, eine 5000 M kostende complete Schlafstube-einrichtung des Tischleramts-Wöbllagers in Bremen für den vierten Gewinn bestimmt worden. Die zahlreichen übrigen Gewinne, die ebenso wie die obigen während der Dauer der Ausstellung das Auge der Besucher erfreuen, bestehen aus hervorragenden, vorwiegend nützlichen Erzeugnissen von Gewerbe und Industrie, aus kostbaren Gemälden und anderen geeigneten Gegenständen, die jedem Gewinner zur Freude gereichen werden.

**Bremerhaven, 13. August.** Zum Stadtdirector ist der Bürgermeister Hagemann-Quakenbrück gewählt worden.

**Aus den Bädern.** Rorderney, 12. August. Die Zahl der nach Nr. 41 der Fremdenliste auf unserer Insel angekommenen Badegäste und Fremden beträgt bis zum 11. August d. J. 10,103. — Im vergangenen Jahre waren bis zu demselben Tage 10,737 Personen eingetroffen. Außer den bewilligten Freibädern wurden bis 11. August d. J. genommen 42,816 Strandbäder und 6659 warme Bäder. — Vortum, 9. Aug. Hier sind bis zum 8. August d. J. eingetroffen 3364 Badegäste und Fremde. Im Jahre 1889 betrug bis zu demselben Tage die Zahl 4341.

**Helgoländer Briefmarken.** Obgleich in den letzten Tagen bis zur Uebergabe der Insel Helgoland von den dort anwesenden Fremden helgoländische Briefmarken im Werthe von vielen Tausenden von Mark gekauft worden sind, war nach dem Uebergang der Insel in deutschen Besitz doch noch ein Bestand von Postwerthzeichen im Nominalwerth von 84,000 M übriggeblieben. Für diese hat, nach dem „Hamb. Corr.“, ein Berliner Händler den vollen Preis geboten, doch hat sich die dortige Behörde über die Merte noch nicht schlüssig gemacht, obwohl der Händler sich bereit erklärt hatte, sofort 20,000 M in Bar und den Rest des Kaufpreises in Wertpapieren zu deponiren.

— Auf die Erwerbung der Insel Helgoland ist eine **Denkmünze** geprägt worden. Dieselbe trägt im Avers das Bildnis des Kaisers; im Revers sieht man ein anmuthiges Bild: das Meer mit einer Darstellung der Südseite der Insel aus der Vogelperspective, worüberhin eine Germania, die deutsche Reichsflagge ausbreitend, schwebt. Als Umschrift steht: Erwerbung der Insel Helgoland am 9. August 1890. Die Münze ist in Fünfmarsch-Stücke in Silber à 7,50 M und in Bronze à 3 M in der Berliner Medaillenmünze Otto Dertel, Goltzowstraße 11a, hergestellt worden.

— An **400 Verlobungen** soll der nunmehr beendete internationale medicinische Congress in Berlin im Gefolge gehabt haben. Dieselben werden fast ausschließlich auf das Conto der medicinischen Sectionen gestellt, bei denen viele junge Aerzte eine nur durch das Ständesamt heilbare Verletzung ihres Berzens erlitten haben. Man könnte hiernach den Congress passend in „Internationaler Verlobungs-Congress“ umbenennen.

**Rumänische 5 pCt. fundierte Rente.** Die nächste Ziehung findet am 1. September statt. Gegen den Coursverlust von ca. 1 1/2 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pfg. pro 100 Mark.

**Kirchennachricht.**

Am Sonntag, den 17. August:  
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Namkauer.  
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle.

**Garnisonkirche.**

Der Gottesdienst fällt bis auf Weiteres aus.

**Anzeigen.**

**Kafete. C. Geisler** in Oldenburg beabsichtigt seine zu **Kafeteerbüchse** nahe der **Chaussee** belegene

**Besitzung,**

**Haus** mit etwa 20 Scheffel Saat guten Landes, in einer Fläche liegend, zum 1. November oder 1. Mai 1891, zu verkaufen und wolle Kaufsüchtige sich an mich wenden.  
**C. Hagendorff, Auctionator.**

**Kafete. Der Schmiedemeister Fr. Hillers** in **Metjendorf** beabsichtigt, da seine Ehefrau gestorben, seinen daselbst an der **Chaussee** belegenen

**Grundbesitz,**

neues **Wohnhaus**, neue **Schmiede** und 18 **S. S. Ländereien**, mit Antritt zum 1. November cr. oder nächsten 1. Mai aus der Hand zu veräußern.  
Geuerlustige wollen sich an **Hillers** oder mich wenden.  
**C. Hagendorff, Auctionator.**

**Immobil-Verkauf in Westrittrum.**

Die Immobilien des **J. Schäfer**, z. B. in Oldenburg, bestehend aus

**Wohnhaus**, **Scheune**, 45 **Sch. S. Acker- und Gartenland**, ca. 7 **Jüt Wiesen- und Weideland** und 8 **Jüt unculitiv. Moorländereien**, werden am

**Freitag, den 22. August d. J., Morgens 10 Uhr,**

in **Müller's** **Wirtshaus** in **Westrittrum**, mit Antritt zum 1. Mai 1891, zum Verkauf aufgesetzt.

In dem **Wohnhaus** ist seit Jahren **Wirtshaus** mit bestem Erfolg betrieben.

Käufer ladet ein **J. F. Harms.**

**Zwischenahu.** Der **Röter Gerd Schröder** zu **Wischhauserfelde** beabsichtigt seine zu **Eckermoor** belegene **Heuerstelle**, und zwar soweit selbige zur Zeit von **W. Steinker** bebaut wird, als das **halbe Wohnhaus** und etwa **14 S. S. Land**, mit baldmöglichem Antritt auf mehrere Jahre anderweit zu veräußern. Liebhaber wollen sich baldigst melden.  
**Seinje.**

**Immobil-Verkauf.**

**Zwischenahu.** Die den Erben des weil. **Röters J. F. Neumann** zu **Kathausermoor** gehörende **Stelle,**

bestehend aus dem **Wohnhaus** mit **Nebengebäuden**, sowie **Garten-, Bau-, Weide- und Heideländereien**, zusammen groß **4 ha 75 a 44 qm**, soll am

**Mittwoch, den 20. August d. J., Morgens 10 Uhr,**

im **Locale** des **Großherzoglichen Amtsgerichts** zu **Westerheide** öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kaufsüchtige sich einfinden wollen.

Die **Stelle** liegt unmittelbar an der **Eisenbahn** und dem **Tortwerk Düwelschop** und kann daher zum **Anbau** bestens empfohlen werden.

Bemerkung wird noch, daß der **Zuschlag** bei genügender **Gebots** alsdann sofort erfolgen wird.  
**Seinje.**

**Immobil-Verkäufe.**

**Oldenburg.** Unter meiner **Nachweisung** stehen mehrere **Geschäfts- und Privathäuser** an vorzüglicher Lage der **Stadt** und mehrere vor den **Thoren** belegene, **practisch eingerichtete Privathäuser** zum beliebigen **Antritt** unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
**G. Haffelhorst, Reichsillr.,** ff. **Kirchstr. 9.**

**25 Kanarien-Pähne und Weibchen**, vor- und diesjähriger **Zucht**, sowie einige **Gez-** und andere **Bauer** (wegen **Aufgabe** der **Zucht**) **billig** zu verkaufen.  
**Aug. Brand,** **Eversten, Brochmannsqaana.**

**Louis Rothschild,**  
38. Langestraße 38.  
**Totaler Ausverkauf**

wegen **Umzug**  
von fertigen **Herren- und Knaben-Garderoben** zu **Einkaufspreisen.**  
Anfertigung nach **Maass** unter **Garantie** des guten **Sitzes.**  
Das **Lager** bietet eine besonders reiche Auswahl in fertigen **Herren- und Knaben-Anzügen, Joppen, Hosen, Westen, Paletots,** sowie **sämtliche Arbeiter-Garderoben,** als **engl. Lederhosen, Dichtguthosen** zc. zc.

**Für Bandwurmleidende!**

Jeden **Bandwurm** entferne in 1-2 Stunden radikal mit dem **Kopfe**, ohne Anwendung von **Couffo**, **Granatwurz** und **Camalla.** Das **Verfahren** ist für jeden menschlichen Körper sehr **gesund**, sowie leicht anzuwenden, sogar bei **Kindern** im **Alter** von 1 Jahr, ohne jede **Vor- oder Hungertur**, **vollständig schmerzlos** und ohne die **mindeste Gefahr**; für den **wirklichen Erfolg** **leiste Garantie**, auch wenn vorher **andernwärts** viele **vergebliche Kuren** durchgemacht wurden. — **Streng reelles Verfahren**, welches **Tausende** von **Dankeschreiben** aus ganz **Deutschland** zc. mir bezeugen. **Adresse** ist: **G. Holzwarth, Frankfurt a. M. - Sachsenhausen.** — Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem **Uebel** und werden dieselben größtentheils als **Blutarme** und **Bleichsüchtige** behandelt. **Kenzeichen** sind: **Abgang** **unbekannter** oder **kürbisförmiger Glieder**, **blaue Ringe** um die **Augen**, **Blässe** des **Gesichts**, **matter Blick**, **Appetitlosigkeit** abwechselnd mit **Heißhunger**, **Uebelkeit**, sogar **Ohnmachten** bei **nüchternem Magen** oder nach **gewissen Speisen**, **Auffleigen** eines **Knäuels** bis zum **Halse**, **Sodbrennen**, **Magenäure**, **Verkleimung**, **Kopfschmerz**, **Schwindel**, **unregelmäßiger Stuhlgang**, **Asterjucken**, **wellenartige Bewegungen** und **laugende Schmerzen** in den **Gedärmen**, **belegte Zunge**, **Herzklopfen.**

**Verkauf von Saat-Getreide**  
aus der **Züchtung** von **O. Beseler,**

ausgezeichnet durch die große **silberne Preismitz**, die höchste Auszeichnung der **Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.**

Ich verkaufe in bester **Qualität** folgende durch **Nachzucht** von **typischen Lehren** verbesserte **Wintergetreide-Sorten**, welche **sorgfältig** vor jeder möglichen **Ver-mischung** mit anderen **Sorten** bewahrt sind:

**Schlanstedter Roggen,**  
**Göttinger Roggen,**  
1000 kg 220 Mk., 100 kg 25 Mk.;

**Weizen:**  
**Rivetts bearded (Rauhweizen),**  
1000 kg 230 Mk., 100 kg 26 Mk.;

**Shirris square head,**  
**Molds red prolific,**  
**Bordeaux,**  
1000 kg 240 Mk., 100 kg 27 Mk.

Von **neueren Weizen** sorten empfehle ich ferner noch als **sehr beachtenswerth:**

**Mains standup,**  
**weißen Shirris-Weizen,**  
**Beseler's**  
**braunpelzigen Dickkopf,**  
**Manitoba,**  
1000 kg 240 Mk., 100 kg 27 Mk.

Lieferung erfolgt in **pombirten neuen Drecksäcken.** Preise verstehen sich **excl. Saak** ab **Göttingen** gegen **Nachnahme.**

Auf **Verlangen** Muster und jede gewünschte **Auskunft**, auch über **Kultur.**

**Klostergut Weende.** (Post u. Telegraph.)  
**Station Göttingen.**  
**O. Beseler.**

**Gartenanlagen**, sowie **Umlegung** derselben werden **geschmackvoll** und **prompt** unter **solcher Preisberechnung** ausgeführt von **H. Schwarting,** **Kunst- u. Handlungsgärtner**, hinterm **Gerberhof 4.**

**Perl- und Wachsbohnen**

kauft jedes **Quantum** zu **höchsten Preisen**  
**J. Bruns, Conserven-Fabrik.**

**Streck** (Stat. Sandrug). Mein seit **40 Jahren** von **Wittme** **Abraham** und **Kinden** bewohntes

**Wohnhaus** wünsche ich **anderweitig** auf **1. Mai 1891** unter der **Hand** zu **veräußern.**  
**G. Gramberg.**

**Getreide etc.**  
An- und Verkauf besorgen bestens  
**Kloewer & Köchling,**  
**Elberfeld.**

**Oldenburg.** Ich habe noch ca. **30 Fuder** **besten, schweren, trockenen Vagertorf** **preiswürdig** zu verkaufen. **Backtorf** und **Grabetorf** verkaufe nach der **Güte.**  
**W. Feldmeyer, Aufseher a. D., Mühlenstr. 2, oben.**

**Dankfagung.**

**Oldenburg.** Für die vielen **Beweise** **herzlicher** **Theilnahme** bei dem so **herben, schweren Verlust** meines **vielgeliebten Mannes** und namentlich der **herzlichen** **Theilnahme** von **Seiten** des **Bahnpersonals** und **allen**, die so **reich** seinen **Sarg** mit **Kränzen** schmückten und ihm das **letzte Geleit** zu seiner **Ruhestätte** gaben, sowie dem **Herrn Pastor Wilens** für seine **tröstlichen Worte**, unseren **innigstgefühlten Dank.**

**Wittme Spindler, Anna geb. Carlens.**  
**Bertha Spindler** nebst **Angehörigen.**

**Chausseebau über Grifede betreffend.**

In obiger **Angelegenheit** ist auf **Samstag, den 17. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr**, in **Kuch's** **Wirtshaus** zu **Grifede** **Versammlung** angesetzt, wozu alle sich dafür **Interessirende** geladen werden.

**Metjendorf.** Am **Samstag, den 17. August**, findet im **Anschluß** der **Feier** des **Bürgerfelder Kriegervereins** **Garten-Concert und Ball**

statt, wozu **freundschaftlich** einladet **Gerhard Bruns.**

**Osternburger Schützen-Verein.**

Am **Donnerstag, den 21. August, Abends 8 1/2 Uhr:**  
**Generalversammlung.**

**Tagesordnung:** **Aufnahme** neuer **Mitglieder**, **Schlußfeier** und **Verchiebenes.** **Der Vorstand.**

**Osternburger Kriegerverein.**

Diejenigen **Kameraden**, welche sich an der am **Samstag** in **Donnerichwee** stattfindenden **Enthüllungsfest** des **Kriegerdenkmals** **betheiligen** wollen, werden **hierdurch** **freundschaftlich** ersucht, sich um **2 1/4 Uhr** im **Vereinslocal** **versammeln** zu **wollen.** **Abmarsch** **präcise 2 1/2 Uhr** unter **Vorantritt** eines **20 Mann** **starken Musikchors** nach dem **Pferdenmarktplatz.** **Bundes-** sowie **Ordnungs-** und **Ehrenabzeichen** sind **anzulegen.**

Die **Kameraden** werden **gebeten**, **recht zahlreich** zu **erscheinen.** **Der Vorstand.**

Einmal bestraft.

Eine Geschichte aus der Gegend von Ferd. Herrmann. (Nachdruck verboten.)

Anmerkung zu „Einmal bestraft.“

Die nachstehende ergreifende Geschichte ist in jedem Zuge getreulich dem wirklichen Leben nachgezählt und wir haben dieser ohne alle Ausschmückung dargestellten Schilderung eines von den härtesten Schicksalsschlägen vernichteten Menschenlebens hier eine Stelle gegeben, weil sie einen neuen erschütternden Beleg liefert für eines der beklagenswerthe Gebrechen unserer Zeit. Wie der unglückliche Jüngling, der den Mittelpunkt unserer einfachen Erzählung bildet, so müssen Hundert und Tausend von beklagenswerthen Geschöpfen in unserem aufgeklärten Jahrhundert, das von seiner Humanität sonst so viel Aufhebens zu machen weiß, unter den Folgen einer einzigen Verirrung meist ihr ganzes Leben hindurch leiden, und die Fälle, in denen ein einmal bestraffter Mensch der Verzeihung in die Arme getrieben wird, weil es ihm trotz des redlichsten Strebens nicht gelingt, sich wieder eine geachtete Stellung in der menschlichen Gesellschaft zurück zu erwerben, sind leider durchaus nicht selten. Das Bestreben der Behörden, auf jeden entlassenen Sträfling ein besonders scharfes Auge zu haben, um ihn bei dem ersten Verdacht eines Rückfalls sogleich ungeschädlich machen zu können, ist ja gewiß im Interesse der Allgemeinheit sehr anerkennungswürdig; aber es ist tief beklagenswerth, daß diese Sorgfalt oft eine Form annimmt, die den Beobachteten im wahren Sinne zu einem gehetzten Wilde macht und die alle seine Versuche, sich wieder emporzuarbeiten, vereitelt, statt sie zu stärken und zu unterstützen. Dazu kommt, daß die wirklich gefährlichen Verbrecher es fast immer verstehen, sich sehr bald der Aufsicht der behördlichen Organe zu entziehen und ihrem lichtscheuen Beruf unbehellig nachzugehen, während die Schärfe des zweischneidigen Schwertes gerade diejenigen trifft, welche von dem seelhaftesten Willen besetzt sind, sich zu bessern. Es ist keine Lebertreibung, wenn wir behaupten, daß gerade durch eine rücksichtslose Strenge viele Menschen, aus denen noch brauchbare und tüchtige Bürger zu erziehen gewesen wären, auf die Bahn des Verbrechens zurückgedrängt oder zum Selbstmord getrieben worden sind. Hier ist die Einführung eines milderen Verfahrens in der That ein unabwiesbares Gebot der Menschlichkeit, doch dürfen wir dabei freilich nicht alles Heil von den Behörden und vom Verein für entlassene Sträflinge erwarten, auch wir selbst müssen zu einem kleinen Theil dazu beitragen, indem wir nicht Jehen, der sich einmal einer Gesetzesübertretung schuldig gemacht hat, gleich rücksichtslos verdammten, ihn aus unserer Gemeinschaft austreiben und uns weigern, ihm die Hand zu bieten zur Erhebung von seinem tiefen Fall. Wo aufrichtige Reue und der feste Wille zur Besserung vorhanden sind, da ist es unsere erste und heilige Pflicht, dem Verirrten zur Hülfeleistung beizutreten, statt ihn vollends in die Tiefen des Elends und der Verzweiflung hinabzuführen.

Georg Mertens war Buchhalter und Kassirer in einem größeren angelegenen Hause der alten deutschen Handelsstadt H. Obwohl er erst siebenundzwanzig Jahre alt war, war er doch schon seit zwölf Jahren ununterbrochen in dem nämlichen Geschäfte thätig und hatte sich in dieser langen Zeit das volle Vertrauen seines sonst sehr strengen und durch mancherlei trübe Erfahrungen argwöhnisch gewordenen Prinzipals, des Großhändlers Reuter, erworben. Fern an den äußersten Grenzen des Reiches, in einem kleinen Städtchen Dispreußens, wo sein Vater ein unbedeutendes Kramgeschäft betrieb, hatte Georg das Licht der Welt erblickt und seine einfache Erziehung erhalten. Er war der Älteste unter fünf Geschwistern gewesen und sein Vater hatte um so größere Mühe gehabt, sich und seine zahlreiche Nachkommenschaft rechtchaffen durch die Welt zu bringen, als ihm sein braves Weib bei der Geburt des jüngsten Töchterchens durch den Tod entrisen worden war. Da waren schlimme Tage für den vielgeplagten und körperlich nicht sehr tüchtigen Mann hereingebrochen und alle seine Hoffnung hatte sich darauf gerichtet, daß wenigstens sein Ältester, der in der Schule immer ein stiller, fleißiger, ordentlicher Knabe gewesen war, recht bald im Stande sein möchte, sich selbst sein Fortkommen zu suchen. In dem kleinen Heimathstädtchen waren dafür freilich nur wenig Aussichten vorhanden, denn in dem winzigen Kramgeschäft des Vaters war keine Verwendung für ihn und die Handwerksmeister, bei denen der alte Mertens anfragte, verlangten durchweg ein Lehrgeld, das für den armen Mann ganz unerreichbar war. Da hatte er sich erinnert, daß in der großen Handelsstadt ein Bekannter von ihm lebe, dem er vor vielen Jahren einmal einen großen Dienst geleistet und der ihm gewiß nun auch

seinerseits gern erkenntlich sein würde. Mit vieler Mühe brachte er das Reisegeld für Georg, der eben confirmirt worden war, zusammen, versah ihn mit einigen unentbehrlichen Wäsche- und Kleidungsstücken und rüstete ihn mit einem herzlichen Schreiben an den Bekannten in H. aus.

Seit jenem Tage hatte Georg seinen Vater und seine Geschwister nicht wieder gesehen und war ganz auf sich selbst angewiesen gewesen. An Mühsal und an Schwierigkeiten der verschiedensten Art hatte es ihm nicht gefehlt, und die herben Enttäuschungen hatten gleich mit seiner Ankunft in H. ihren Anfang genommen.

Der Bekannte seines Vaters, von dessen Hilfe sich jener so viel versprochen, war schon vor mehreren Jahren gestorben, und Niemand wollte in der fremden Stadt von dem armen, hergelaufenen Knaben etwas wissen. Nur seinem hübschen, offenen Gesicht und seinen treuherzigen Augen hatte er's endlich zu verdanken gehabt, daß ihn der Großhändler Reuter als Laufbursche in Arbeit nahm, und es war ganz und gar kein eigenes Verdienst, daß er sich aus diesem bescheidenen Anfang allgemach zu seiner jetzigen Stellung emporgearbeitet hatte, in welcher alltäglich die bedeutendsten Summen durch seine Hände gingen. Herr Reuter war ein Sonderling, bei welchem es sonst die jungen Leute nicht sehr lange auszuhalten pflegten, denn er war von unerbittlicher Strenge, sowohl gegen sich selbst, wie gegen seine Untergebenen und noch niemals hatte er einem von ihnen auch nur die kleinste Nachlässigkeit oder Unregelmäßigkeit verziehen. Daß er Georg sein unbedingtes Vertrauen schenkte, war eine staunenswürdige Ausnahme und gründete sich vorzugsweise auf die Zuversicht, daß Jemand, der ihm so viel Dank schuldig war, wie sein erster Buchhalter, gewiß unablässig bemüht sein würde, sich seine Zufriedenheit zu erhalten.

Auch sonst war dem jungen Manne das Glück hold gewesen, indem es ihm alle Seligkeiten einer ersten Liebe für ein reines, anmuthiges und liebreiches weibliches Wesen hatte zu Theil werden lassen. Eines Abends, als er in später Stunde von dem Comptoir in seine bescheidene Befahrung zurückkehren wollte, hatte er in der menschenleeren Straße, die er passieren mußte, den Hilferuf einer weiblichen Stimme vernommen. Unverzüglich hatte er sich der betreffenden Stelle genähert und war gerade noch zur rechten Zeit gekommen, um ein zitterndes junges Mädchen vor den rohen Zudringlichkeiten zweier wüthiger Gesellen zu beschützen, die bei seinem muthvollen Dazwischentreten eiligst die Flucht ergriffen. Vergeblich hatte er die Dankesversicherungen der Geretteten abgelehnt und hatte nur um die Erlaubnis gebeten, sie nach Hause führen zu dürfen. Unterwegs schon hatte sich das erste zarte Band zwischen den jungen Herzen geknüpft, und die Bekanntschaft, welche an diesem Abend auf so eigenthümliche Weise angeknüpft worden war, hatte allmählich zu einem innigen und unaufs lösslichen Liebesbunde geführt.

Gertrud Walheim war freilich nur ein armes Mädchen, das sich durch Nahrungarbeiten in fremden Häusern einen mühevollen und keineswegs reichlichen Lebensunterhalt verdiente. Die Noth des Lebens hatte schon gar manches Mal an die Thür ihres Kammerschein's geklopft und manche Thränenreiche, kummervolle Nacht hatte sie auf ihrem Lager durchgemacht, denn sie war eine Waise, um deren Ergehen sich keine Menschenseele kümmerte, und sie war viel zu stolz und zu rechtsschaffen, um in solchen traurigen Situationen einem fremden Menschen ihr Leid zu klagen, oder gar den lockenden Verlockungen zu unterliegen, die oft genug und in den mannigfachsten Gestalten an sie herantraten. In der Liebe zu Georg hatte auch sie das Glück ihres Lebens gefunden; und da sein Einkommen für die bescheidenen Ansprüche der beiden jungen Leute ein verhältnißmäßig recht bedeutendes war, hielt ihrer Vereinigung kaum noch ein Hinderniß entgegen gestanden, wenn Georg es nicht für seine erste und heiligste Pflicht gehalten hätte, den Vater und die unmündigen Geschwister in der fernem preussischen Heimath zu unterstützen. Die trüben Nachrichten, die mit jedem Briefe von dort her kamen, bildeten denn auch die einzige dunkle Wolke an dem Himmel seines Glückes, und wenn er auch allmählich einen nicht unerheblichen Theil seines Gehaltes nach Hause sandte, so war er doch nicht im Stande, so durchgreifend zu helfen, wie es nöthig gewesen wäre, um die Seinigen von allen Sorgen zu befreien. Daß unter solchen Umständen an eine Verbindung der beiden Liebenden noch auf Jahre hinaus nicht zu denken war, hatten sie sich selber nicht verhehelt, und Gertrud hatte sich nicht nur willig in diese harte Nothwendigkeit gefunden, sondern sie hatte sogar rund heraus erklärt, daß sie ihm nicht eher ihre Hand reichen würde, als bis alle seine Geschwister versorgt und die Zukunft seines alternden und kränklichen Vaters vor Noth und Entbehrung vollkommen gesichert sei.

So lagen die Dinge, als Georg eines Tages einen mit zitternden, fast unleserlichen Zügen geschriebenen Brief aus der Heimath empfing, der ihn in die furchtbare Verzweiflung versetzte. Sein eigener Vater machte ihm da ein Geständniß, das ihn in tiefster Seele erschütterte, und erlebte von ihm in herzbewegenden Worten eine Hilfe, die zu leisten er sich außer Stande sah. Von einem hartberzigen Gläubiger arg bedrängt, hatte sich der alte Mertens zu einer nicht ganz gefehmässigen Handlung verleiten lassen, deren Entdeckung jetzt unmittelbar bevorstand, wenn er nicht in der Lage war, binnen zweimal vierundzwanzig Stunden eine sehr erhebliche Summe flüssig zu machen. Seine geschäftliche Existenz nicht allein, auch seine Ehre hing von der Erlangung dieses Geldes ab, und was im Fall der Entdeckung aus Georgs noch unerwachsenen Geschwistern werden sollte, war eine traurige und schwer zu beantwortende Frage.

„Meine einzige Hoffnung ruht auf Dir, mein Sohn,“ schrieb der unglückliche Mann. „Wohl weiß ich, daß Du Dir eine so große Summe nicht erpart haben kannst; aber Du wirst in der großen, reichen Stadt doch wohl einen Freund haben, der sie Dir leiht, oder Dein Prinzipal, den Du mir ja immer als einen menschenfreundlichen Mann geschilbert hast, wird sie Dir als einen Voranschuss bewilligen, den er Dir ja während der nächsten Jahre nach und nach von Deinem Gehalt in Abzug bringen kann. Ich erwarte Deine Antwort wie ein Urtheil über Leben oder Tod; denn alle meine anderen Hilfsquellen sind erschöpft, und wenn Du mir nicht helfen willst — daß Du es kannst, daran zweifle ich nicht — so bin ich ohne Rettung verloren.“

Wohl eine Viertelstunde lang starrte Georg auf diesen unglücklichen Brief, er mußte ihn wieder und wieder lesen, ehe er an seinen Inhalt glauben konnte. In seinem Kopfe brauste und wirbelte es, sodaß er außer Stande war, einen klaren Gedanken zu fassen, und vor seinem Gesichte tauchte das bleiche, abgemärrte, kummervolle Gesicht seines gramgebeugten Vaters mit so erschreckender Deutlichkeit auf, daß der Gedanke, ihm nicht helfen zu können, ihn fast zur Verzweiflung brachte. Und konnte er ihm denn wirklich nicht helfen? Gab es keine Möglichkeit, das Furchtbare, Entsetzliche von dem theuren Haupte abzumenden? Er zermarterte sein Gehirn, um einen Ausweg zu finden, aber nirgends, nirgends wollte sich ein Schimmer der Hoffnung zeigen, und alle die abenteuerlichen Pläne, die ihm durch den Sinn schossen, mußte er als ganz unausführbar auf der Stelle wieder verwerfen. Einen Freund, der ihm eine so große Summe hätte leihen können, besaß er nicht, und den Voranschlag seines Vaters, sich das Geld als einen Voranschuss auf sein Gehalt geben zu lassen, konnte er schon darum nicht zur Ausführung bringen, weil Herr Reuter eine größere Geschäftsreise angetreten hatte, von der er in frühestens einer Woche zurück erwartet wurde. Und an wen sonst sollte er sich mit seinem Anliegen wenden? Er hatte mehrere Male gelegentlich gehört, daß es Wucherer gäbe, die sich mit solchen Angelegenheiten gegen verhältnißmäßig hohe Zinsen befaßten, aber wie sollte er in den wenigen Stunden, die ihm noch zur Verfügung blieben, einen derartigen Menschen ausfindig machen, und was sollte er ihm antworten, wenn Jener nach der Sicherheit fragen würde, die er zu stellen vermöchte? Nein, nein, es gab nirgends einen rettenden Ausweg und es blieb ihm nichts anderes übrig, als seinem bejammernswürthen Vater unter Darlegung aller Verhältnisse auf der Stelle diese Mittheilung zu machen. Aber vergebens suchte er nach den passenden Worten für diese grausame Eröffnung und ein Briefbogen nach dem andern wanderte zerrissen in den Papierkorb, während ihm selber, ohne daß er es bemerkte, die hellen Thränen über die blassen Wangen rollten.

Da öffnete sich die Thür des Cassenzimmers, in welchem sich Georg befand, und der Inhaber eines kleineren Provinzgeschäfts, mit welchem Reuter in Verbindung stand, trat herein. Der Mann war auf einer Reise nach H. gekommen, und es schien ihm darum ganz bequem, eine Zahlung, welche erst in wenigen Wochen fällig gewesen wäre, schon jetzt zu machen. Er hörte zu seinem Bedauern, daß Herr Reuter nicht anwesend sei; aber er ähnte nichtsbedeutender die betreffende Summe in mehreren Reihen blinkender Goldstücke auf den Tisch. Der Klang des edlen Metalls, der dem jungen Kassirer sonst so gleichgiltig gewesen war, übte heute eine seltsame Wirkung auf ihn aus. Er fühlte selbst, wie die Farbe auf seinem Gesicht wechselte, und seinem Körper überlief ein Zittern, so daß er kaum im Stande war, das große Hauptbuch aufzuschlagen und die Seite zu finden, auf welcher die Schuld des Geschäftsfreundes verzeichnet war. Aber seine Aufregung wuchs und es begann vor seinen Augen zu kimmern, als er erkannte, daß jener Betrag genau der Summe entsprach, die sein Vater von ihm ver-



**Steppdecken**  
und wollene  
**Schlafdecken,**  
das Stück von 4 M an, halte in großer  
Auswahl bestens empfohlen.  
**Aug. Bruhn,** Haarenstr. 54.

Knaben- und Mädchenhemden von  
Hembentuch, das Stück von 40 S an, **Manns-**  
**und Frauenhemden** von Hembentuch und  
Halbleinen, das Stück von 1 M an, **Arbeits-**  
**fittel und Hemden,** das Stück von 1 M  
an, fertige **Arbeitschusen, Jacken** und  
**Knabenanzüge** zu sehr billigen Preisen  
empfehlend  
**Aug. Bruhn,** Haarenstraße 54.  
**Baugewerkschule.** (Canalstraße 5.)  
Zwei-, drei- und vierjährige Kurse. Programme  
und nähere Auskunft kostenfrei.  
**H. Diesener,** Architect.

**Für Schneider!**  
Unterricht im Maßschneiden und Zuschneiden  
direct nach Körpermaß.  
**A. v. Freeden,** Gassstraße 26.  
**Echte Bernstein-Fußbodenlacte,**  
**Gefärbte Glanzlacte,**  
**Streichfertige Oelfarbe,**  
**Fußboden-Lackfarbe**  
**Adolf Harfst,**  
Farben-, Lack- u. Materialien-Geschäft,  
Gottorfsstraße 4.  
Mein Alfenide-, Lampen- und Bronzewaaren-  
geschäft ist Sonntags nach Mittag geschlossen.  
**J. Heinr. Hoyer,** Ecke der Gaststr.

**XVI. Gothaer Geldlotterie.**  
Wiederum kommen  
**13,252 Geldgewinne,**  
**1/4 Million Mark**  
zur Entscheidung. — Es befinden sich darunter  
**Haupttreffer** von  
**50,000 Mark**  
**30,000 Mark**  
**20,000 Mark**  
**10,000 Mark**  
**5000 Mark**  
**4000 Mark**  
**3000 Mark**  
**2000 Mark**  
**1000 Mark**  
u. i. w., u. i. w.

**Die Gothaer**  
**GELD**  
**Verloosung**

ist die bewährteste und beliebteste aller ähnlichen  
Geldverloosungen.  
**Nur 3 Mark 15 Pfg.**  
ist der Preis des Looses.  
**11 Loose für 31 Mark 65 Pfg.**  
(Für Porto und Listen 25 Pfg. extra.)  
**Bestellungen erbitte umgehend.**  
**Julius Beermann, Gotha.**

**Loose, Gothaer** à 3 M 15 S, 11 St.  
31 M 65 S, Liste u. Porto 25 S,  
zur **Bremer Ausstellung** à 1 M.  
**S. Bohlen,** Schüttingstraße 13.

**Barletta-Loose.** Antauf überall erlaubt. Selten  
gebot. Gewinnchancen, jedes  
Loos ein Treffer baare Geldgew. Hauptgew. Fr. 2000 000,  
1 000 000, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000,  
50 000, 30 000, 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000.  
Einzahlung 4 M, P. 10 S, auch Nachn.-Verf. zur nächsten  
Ziehung, 20. Aug. **E. Nölscher,** Zandwitz, b. Bauerwitz.

Frisches **Kopffleisch** empfiehlt

**F. Spiermann,** Kurwidür. 26.

**Damen**  
f. discr. liebev. Aufn. bei Frau  
**Kühl, Hebamme, Dsnabrück,**  
Sutthausenstr. 1. Schöne fr. Lage, gr. Garten.

**Gesucht** ein gutempfohlenes **Mädchen** für  
Küche und Haus. **Peterstraße 5.**

Zum 1. November ein gut empfohlenes **Mädchen**  
für Küche und Haus. Frau **Minster, Dienerstr. 51.**

**Anzuleihen gesucht.** Zum 1. November d. J.  
3000 M und zum 1. Januar 1891 2000 M gegen  
durchaus sichere Landhypotheken. In Auftrag:  
**Seinje.**

**Fonds** und **Privatcapitalien** ver-  
mittelt zu billigen Zinsen  
Rechnungssteller **Joh. Claussen,**  
Bureau: H. Kirchenstr. Nr. 7.

**Eihäusen.** Das Betreten meiner **Pöhlungen**  
ist Allen, insbesondere auch Kindern, bei Vermeidung  
gerichtlicher Anzeige untersagt. **Bothe.**

Alten u. jungen Männern  
wird die in neuer vermehrer Auf-  
lage erschienene Schrift des Med.  
Rath Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- u.**  
**Sexual-System**  
sowie dessen radicale Heilung zur  
Belehrung empfohlen.  
Freie Zusendung unter Couvert  
für 1 Mark in Briefmarken.  
**Eduard Bendt,** Braunschweig.



**L'estomac**

ist nur acht wenn: die **Staniol-**  
**kapsel, Garantie** Papierbändchen  
am Halse der Flasche **Etiquett**  
und Rückseite der Flasche den  
Namen

**Dr. med. Schrömbgens**  
tragen.

**18 Medaillen.**

Haupt-Agentur bei Herrn **Joh.**  
**Lohmann,** Oldenburg.  
Ferner zu haben bei den bekannten  
zahlreichen Herren Debitanten.

**Die Selbsthilfe,**

treuer Rathgeber für alle und junge Personen, die in Folge  
einer Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese  
es auch Jeder, der an Heredität, Verstopfung, Veranungs-  
beschwerden, Nervenleiden, keine anständige Beteh-  
rung hilft, jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit  
und Kraft. Gegen Einblend von 1 Mark in Briefmarken  
zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst,** Wien, **Fleisch-**  
**strasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überfickt.

**Ein wahrer Schatz**

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte  
ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.  
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster  
leidet, **Tausende** verkaufen demselben  
**ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch  
das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt  
No. 54, sowie durch jede Buchhandlung.

Ueber die **H. Kneifel'sche**  
**Haar-Tinctur.**

Die meisten Menschen verlieren ihr Haar durch den  
schwächen, die Haarwurzeln zerstörenden Kopfschweiß,  
diesen unschädlich zu machen und dem Haarboden die  
verlorene Entwicklungsfähigkeit wieder zu geben, giebt  
es nichts so vorzügliches, wie dieses altemährte ärzt-  
lich auf das wärmste empfohlene Kosmetikum. Möge  
jeder **Haarleidende** vertrauensvoll diese Tinctur  
anwenden, sie beseitigt sicher das Ausfallen der Haare,  
angehende, und wo noch die geringste Keimfähigkeit  
vorhanden, selbst vorgezeichnete Kahlheit, wie die vor-  
züglichsten auf strenger Wahrheit beruhenden Zeugnisse  
hochachtb. Berl. zweifellos erweisen. — Obige Tinct.  
ist in Oldenburg nur echt bei **Joh. Sievers, Großh.**  
**Koffrit., Langestr. 33,** das Flac. zu 1, 2 und 3 Mk.

**Ernst Rasina,**

pract. Zahntechniker,  
Rosenstraße Nr. 44, I. Etage.  
Schmerzfreie Behandlung.

**Specialarzt Dr. med. Meyer,**

Berlin, Leipzigerstraße 91,  
heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten u. Schwäche-  
zustände. Auch brieflich.

**Eversten. Zu verkaufen.** Eine **Hobel-**  
**bahn.** **Wienstraße 156.**

Vom 17. Aug. bis 7. Sept. verreist.

**Frauenarzt Dr. Burchardt,**  
Bremen, Am Wall 126.  
Privat-Klinik: Bornstr. 54.

**Oldenburg. Zu belegen** jederzeit größere  
und kleinere **Capitalien** gegen **Hypothek**  
zu **3 1/2 bis 4% p. a.**

**S. Saffelhorst,** Rechnungssteller,  
H. Kirchenstraße Nr. 9.

**Vierte Ammerländische**  
**Bezirks-Thierschau**

am **29. August** in **Westerstede.**

Anmeldungen zur Ausstellung sind bis zum  
**15. August,** in besonderen Fällen **spätestens** bis  
zum **18.** an die **Commissionsmitglieder** einzureichen.

Betreffs alles Näheren wird auf das **Programm**  
verwiesen, welches durch die **Commission** gratis zu be-  
ziehen ist. Betr. **Verloosung** f. Ziff. 15; betr.  
**Prämienvertheilung** f. Ziff. 3, 4, 5 und 16.

Betr. **Einlage von Extrazügen** u. siehe weitere  
Bekanntmachung durch die **Großh. Eisenbahn-Direction.**  
**Die Thierschau-Commission.**

**Fr. Dettken-Einswege,**  
Vorsitzender.

**Stedinger**

**Thierschau-Verein.**

Die diesjährige **Thierschau,** verbunden mit  
**Trab-Wettrennen** und **Wettfahren,** sowie mit  
einer **Verloosung** wird am **Montag, den**  
**25. August d. J.,** auf **Leberenz Lande** abgehalten.  
**Actien incl. Loos** zu **5 Mk.** sind bei dem  
**Cassaführer Köfer, Verne,** zu haben.  
**Die Direction.**

Zum **Besten des evang. Krankenhauses**  
findet am

**24., 25. und 26. August**

in den schönen Gartenanlagen des  
„**Hotel zum Lindenhof**“ in **Oldenburg** ein

**Grosses Sommerfest,**

verbunden mit einem

**Preis- und Concurrenzkegeln**

auf den vorhandenen **7 Kegelsbahnen** statt.  
Alles Nähere besagen die **Placate.**

Indem das **Comitee** hierdurch zur **Betheiligung**  
ergebnst einladet, richtet es zugleich an alle **Freunde**  
des **evangelischen Krankenhauses** die **Bitte**  
um **Stiftung** von **Ehrenpreisen** und **kleinen**  
**Geschenken** für das **Preisfest** sowohl, wie auch für  
die im **Garten** aufzustellenden **Verkaufstischen** u.

Ehrengaben werden in **Empfang** genommen von  
Herrn **Kaufmann Trenchou,** Langestraße 18, sowie  
auch von **sämmtlichen Comitee-Mitgliedern.**

**Das Comitee.**

**Rafte.** „**Zum Grafen Anton Günther.**“

Am **Sonntag, den 17. August d. J.:**

**Grosser Ball.**

Es ladet freundlichst ein **Ww. Blumeier.**

**Brockhoff-Zwischenahn.**

Am **Sonntag, den 24. August:**

**Gartenconcert und Ball,**

wozu freundlichst einladet **G. Brunst.**

**Bloh.**

Am **Sonntag, den 17. August d. J.:**

**BALL.**

Um zahlreichen Besuch bittet **G. Brunken.**  
Abfahrt der Züge nach Oldenburg 8.17 u. 10.25 Abends.

**Nadorst.**

Sonntag, den 17. August 1890:

**Grosses Gartenconcert und Ball.**

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 M. Entree frei.  
Abends: **Große Beleuchtung des Gartens.**

Um 8 Uhr:

**Polonaise,** verbunden mit **Bonbonregen.**  
Es ladet freundlichst ein **Joh. Wetjen.**

**Tanz-Unterricht**

im oberen Saale des **Hrn. Pape,** Eingang **Kurwidür.**  
Der erste **Curjus** für **Erwachzene** beginnt am **Mittwoch,**  
den 20. und **Donnerstag, den 21. d. Mtz.,** Abends  
von 8 Uhr an, und werden dajelbst **Schüler** aufgenommen.  
**F. G. Schröder,** Tanzlehrer.



**Kriegerverein**  
im Osten der Landgemeinde  
Oldenburg.

Am Sonntag, den 17. August d. J.,  
Nachmittags,  
findet die

**Enthüllungsteier**

des Denkmals für die hochseligen Kaiser  
Wilhelm I. und Friedrich III.  
in Donnerschwee, beim „Grünen Hof,“ statt.

Zu dieser Feier, welcher nachstehendes Programm  
zu Grunde gelegt wird, werden die wohlwollenden Be-  
hörden, die Kriegervereine des Herzogthums, auch alle  
Corporationen und sonstigen Vereine, sowie die Bewohner  
der Stadt und Umgegend höflichst eingeladen.

**PROGRAMM.**

Gefang.  
Weißrede.

Enthüllung des Denkmals.

Gemeinschaftlicher Choral: „Nun danket alle Gott.“

Ueberrahme des Denkmals durch die Gemeinde-Behörde.

Gefang: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde.“

**Nach Schluß der Enthüllungsteier:**

1. **Großes Garten-Concert** im „Grünen Hof.“
2. **Volksbelustigungen** daselbst.
3. **Tanz im Freien** und im Saal.
4. **Abends: Electriche Beleuchtung des Gartens und großes Feuerwerk** daselbst! **Entreé à Person 20 Pfg.**

Außerdem: **BALL** im „Krahnenberg.“  
Tanzabonnement bis 11 Uhr 1 Mk., gültig in beiden  
Localitäten.

Die geehrten Deputationen, Vereine und alle Fest-  
theilnehmer werden gebeten, sich am genannten Tage  
Nachm. 3/4 Uhr auf dem Pferdemarktsplatze ver-  
sammeln zu wollen; von dort erfolgt der Abmarsch zum  
Festplatze, unter Vorantritt von 2 Musikcapellen, um  
3 1/2 Uhr.



**Krieger-Verein**

im Osten der Landgemeinde  
Oldenburg.

Die Mitglieder versammeln sich am Sonntag, den  
17. August, Nachm. 2 1/4 Uhr, beim Kam. Schneider  
zur Abholung der Fahne.

Abmarsch zum Pferdemarktsplatz 2 1/2 Uhr.

Die Mitglieder werden gebeten, beim Festmarsch  
möglichst in schwarzem Cylinder zu erscheinen, sowie  
Bundesabzeichen und Ordensdecorationen anzulegen.

Der Vorstand.

**Donnerschwee Krug.**

Sonntag, den 17. August:

Zur Enthüllungsteier des Denkmals für die  
hochseligen Kaiser  
Wilhelm I. und Friedrich III.:

**Großes Garten-Concert  
und Ball**

in zwei schön decorirten Sälen.

Abends: **Großes Feuerwerk.**

**Entreé frei.**

Hierzu ladet freundlichst ein **F. Neckemeier.**

Am 16. August findet **Kranzbinden** statt, wozu  
junge Herren und Damen freundlichst eingeladen werden.  
Empfehle zu Sonntag, den 17. August, allerlei  
schöne **Kuchen**, auch die viel begehrten **Woppen**  
sind wieder vorrätzig.

Heute gilt's der höchsten Feier!

Strömt hinaus zu Neckemeier!

Bei den allerhöchsten Klängen

Wird dort Paar an Paar sich drängen.

Heute gilt's der höchsten Feier!

Rausche, rausche, meine Feier!

Die des Vaterlandes Größe

Schufen — flugs das Haupt entblöße

Jeder, dem noch unentwegt

Warm das Herz im Wulen schlägt —

Die des Vaterlandes Adler

Flüge machten — Jeder Tadler

Schweige — Diese Helden beide

Steh'n dort an des Weges Scheide.

Strömt hinaus zu Neckemeier!

Ungeheuer, ungeheuer

Ist dort Sonntag das Vergnügen —

Strömt hinaus in bunten Räuen!

**Brauer-Akademie zu Wernms.**

Programme für den nächsten Curfus zu erhalten durch

Dr. Schneider.

**F. A. Eckhardt.**

Oldenburg i. Gr., innerer Damm 1.

**Kunst-Färberei und chem. Waschanstalt.**

Hamburg - Amerikanische



**Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**  
Express-  
Postdampfschiffahrt  
**Hamburg-New York**

Southampton anlaufend

**Oceanfahrt ca. 7 Tage.**

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Havre - Newyork.

Hamburg - Westindien.

Stettin - Newyork.

Hamburg - Havana.

Hamburg - Baltimore.

Hamburg - Mexico.

Nähere Anskunft ertheilt: Die **Direction** in Hamburg, Dovenfleth Nr. 18-21.

Nr. 266.

**Wasserheilanstalt Sophienbad zu Reinbeck, nahe Hamburg.**

Electro- und Pneumatotherapie, Massage, Gymnastik, Diäteturen.

Das ganze Jahr geöffnet. Prospeete durch den dirig. Arzt **Dr. Paul Hennings.**

**Cautions**

Leistung für Beamte, Private, Lieferanten durch Hinterlegung  
einer Bürgschaftspolice (Ersatz für Baarcaution),  
sowie Sicherstellung von Cautions-Darlehen

übernimmt **Erste Deutsche Cautionsversicherungs-Anstalt** **Fides** **Mannheim**



**Kriegerverein**

**Gyhorn-Wahnbeck.**

Zur Theilnahme an der Enthüllungsteier  
des Kaiserdenkmals in Donnerschwee versammeln  
sich die Kameraden am Sonntag, den 17. Aug., um  
2 Uhr beim Kameraden **Horst** in Gyhorn.

Der Vorstand.



**Kriegerverein zu Eversten.**

Zu der am Sonntag, den 17. d. Mts.,  
stattfindenden Enthüllungsteier des Kaiser-  
denkmals in Donnerschwee versammeln  
sich die Kameraden um 2 Uhr Nachm. im Vereinslokale,  
„**Tapfenburg**.“ Um recht zahlreiche Theilnahme bittet  
Der Vorstand.

**Gewerkverein.**

Zur Theilnahme an der Enthüllungsteier des Kaiser-  
denkmals in Donnerschwee versammeln sich die Mit-  
glieder am 17. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr bei  
**Hinkelmann** am Markt.

Der Verbandsausichuß.

„**Zum rothen Hause.**“

Sonntag, den 17. August d. J.:

**Kleiner Ball.**

**Wilhelmshaven.** Zur Feier der 20jähr.  
Wiederkehr des Tages von Sedan findet hier ein

**Großes Volksfest**

am 31. August, 1. und 2. Septbr.

auf dem Schießplatze an der Brönsstraße statt.

Die Verpachtung der Plätze an Besitzer von  
Schau-, Verkaufs- u. Schankbuden wird am **Montag,**  
**den 18. August,** Nachmittags 4 Uhr, an Ort und  
Stelle erfolgen. Anfragen sind zu richten an Herrn  
**J. Bürger, Rencstraße.**

**Eversten. „Tabkenburg.“**

Am Sonntag, den 17. August:

**Großes Tanzvergnügen,**

wozu freundlichst einladet **F. S. Heinemann.**

**Boologischer Garten.**

Am Sonntag, den 17. August:

**Großes Tanzvergnügen.**

Es ladet hierzu höflichst ein

**Emil Schmidt.**

„**Ammerländischer Hof.**“

Am Sonntag, den 17. August:

**Großes Tanzvergnügen,**

wozu freundlichst einladet **D. Senjes.**

**Oldenburger**

**Schützen-Verein.**

Sonntag, den 17. August, Nachm. 4 Uhr:

**(Schützenfest-Nachfeier)**

**Grosses**

**Garten-Concert,**

ausgeführt  
von der von Auswärts bedeutend verstärkten  
**Schmidt'schen Capelle** unter Leitung des  
Capellmeisters **Herrn Hennecke** aus Leer.  
Von 7 Uhr ab:

**Grosser Ball**

in den festlich decorirten Doppelsälen.

Tanz 10 Pfg.

Die Direction.

**Wichlon. „Zum drögen Hasen.“**

Sonntag, den 24. August:

**Vogelschiessen,  
Gartenconcert u. Ball**

(Anfang des Schießens 1 Uhr),  
wozu freundlichst einladet **G. Küpfer.**

**Östernburg. Becker's Etablissement.**

Am Sonntag, den 17. August:

**Großer Ball.**

Anfang 4 Uhr.

Tanz-Abonnement 1 Mart.

Es ladet freundlichst ein **Aug. Becker.**

**Nadorfstr. Am Sonntag, den 17. August:**

**Große Tanzpartie,**

wozu freundlichst einladet **Wwe. Warneke.**

**Oldenburger Hof.**

Nelkenstraße 23.

Am Sonntag, den 17. August:

**Grosser Ball,**

wozu freundlichst einladet **H. B. Pirrads.**

**Adolf Doodt's Etablissement.**

Am Sonntag, den 17. August:

**Großer Ball.**

Es ladet freundlichst ein **A. Doodt.**

**Bürgerfelde. Am Sonntag, den 17. August:**

**Grosser Ball,**

wozu freundlichst einladet **Joh. Meyer.**

„**Neue Welt.**“

Am Sonntag, den 17. August:

**Großer Ball.**

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **J. Schepfer.**